

„Das 6. Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Was meint Ihr? Wie viele Menschen werden ihrem Partner mindestens einmal untreu? Könnte diese Seite des Saales mal aufstehen. Mehr als jeder zweite. Einigt Euch welche Gruppe nun untreu ist. Soviel zum Thema Treue oder Untreue.

Nicht mit dem moralischen Zeigefinger möchte ich an dieses Thema herangehen, sondern ganz pragmatisch. Was gibt es denn für Gründe, dass Menschen untreu werden und das 6. Gebot brechen?

1. Uns Männern scheint das alte, biblische Verbot die Ehe zu brechen nicht so viel anzugehen. Wusstet Ihr, dass damals beinahe nur Frauen von diesem Gebot betroffen waren? Einer verheirateten Frau war außerehelicher Geschlechtsverkehr strengstens verboten. Ein Mann brach nur dann die Ehe, wenn er sich an eine verheiratete Frau heran machte. Ansonsten genoss er die Freiheit mehrere Frauen zu haben. Und er konnte jederzeit eine Frau auch wieder entlassen. Mit dieser Auslegung des biblischen Treuegebots könnten wir Männer doch ganz gut leben, oder?
2. Nach Jesus gibt es wohl keinen, zumindest keinen Mann, der nicht schon mal die Ehe gebrochen hätte. Denn Jesus sagt zum 6. Gebot folgendes: ich sage Euch. Schon wer eine Frau mit begehrlchen Blicken ansieht, der hat im Herzen die Ehe gebrochen. Machen wir mal den Test. Wer hat nach dieser Definition von Ehebruch, die Ehe noch nie gebrochen? – Mal aufstehen
Keiner steht....., außer mir.....
3. In der Natur finden wir genügend Argumente für Untreue: 97% aller Tiere haben keinen festen Partner. Jahrelange Bindungen sind bei unseren nächsten Verwandten, den Schimpansen unbekannt. Promiskuität dagegen oberste Affenpflicht, für Männchen wie Weibchen. Der Zaunkönig lebt nur monogam, wenn es nicht viel zu futtern gibt. Ansonsten hat er in vielen Nestern ein Weibchen sitzen. Bei uns ist das nicht anders. Laut einer US-Studie steigt die Wahrscheinlichkeit untreu zu werden mit dem Jahreseinkommen. Mit 200 000 Euro Jahresgehalt taten es 32 Prozent (unter 25 000 Euro: 21 Prozent).
4. Die meisten Kulturen sind polygam. Von 238 menschlichen Gesellschaften, die bis 1940 erforscht wurden, waren nur 43 monogam. Über 80 Prozent waren polygam. So schreiben Anthropologen: Die Einehe ist ein Kunstprodukt, das durch religiöse Regeln entstand mit dem Zweck, die Gesellschaft zu stabilisieren. Denn was passiert, wenn einige Männer viele Frauen haben und viele keine? Streit, Eifersucht und Totschlag. Also braucht es die Gleichheit. Jedem Mann eine Frau.
5. Die Gene des Mannes. Psychologen schickten auf einem Uni-Campus eine attraktive Frau ins Rennen, die die Männer anbagerte, und die Frage ins Ohr hauchte: „Würdest du mit mir schlafen?“ Was denken Sie, wie viele waren sofort bereit? 75 Prozent (die anderen 25% waren schon

verabredet). Und als ein Brad Pitt-Verschnitt die Frauen anbaggerte? Wie viel Prozent der Frauen waren sofort bereit? Nur 6 Prozent. Das Fremdgehen stammt vom Jagdverhalten unserer urzeitlichen Vorfahren. Wir Männer können nicht anders, als regelmäßig auf die Pirsch zu gehen.

6. Die veränderte Gesellschaft. Die Rolle der Frau hat sich heute massiv verändert. Eigene Jobs machen sie unabhängig. Empfängnisverhindernde Mittel haben die Angst vor ungewollten Schwangerschaften genommen. Früher bekam die Frau für Ihre Treue soziale und finanzielle Sicherheit. Heute braucht sie das nicht mehr.
7. Wir leben alle viel länger als zu der Zeit, als das 6. Gebot aufgeschrieben wurde. „Bis das der Tod euch scheidet“ bedeutet heute 20 bis 30 Jahre länger an der Seite desselben Menschen als zu biblischen Zeiten. Und das überfordert heute anscheinend auch den, der seinen Ehepartner aufrichtig liebt. „Ehe ich die Ehe brach, brach die Ehe mich“, schrieb Nietzsche.

Welcher Mann will diese 7 Argumente gerne mal schriftlich haben, für sein nächstes Partner-Gespräch? Aber Männer täuscht Euch nicht! Die Frauen haben uns beim Bruch dieses Gebots längst eingeholt. Hat also in dieser schönen neuen Welt das sechste Gebot überhaupt noch Gültigkeit? Oder hat der Urvater der Sexforschung Kinsey recht, wenn er sagt: „Moral ist, was die Mehrheit tut“.

Keine große Illustrierte, die nicht biologische, anthropologische, ja genetische Begründungen für Untreue abhandelt. Ehebruch wurde sogar zum Therapeutikum für kranke Partnerschaften. Und der Seitensprung gilt inzwischen als Wundermedizin gegen Stress und Frust. Hatte früher Migräne den Ehefrauen gegen Sex geholfen, so hilft nun Sex gegen Migräne. In hartnäckigen Fällen legt sich auch mal der Therapeut mit auf die Couch.

Wirklich überraschend ist aber doch, dass es immer noch Männer und Frauen gibt, die es so lange aushalten sich treu zu sein. Deshalb nun einige Gründe, die für Treue sprechen. Sie kommen nicht aus der Bibel oder einem katholischen Buch über Sexualmoral, sondern ich habe Sie vor kurzer Zeit auf lifestyle Seiten im Internet gefunden. Die Ergebnisse neuerer Untersuchungen sprechen eindeutig gegen Untreue und damit für Treue:

1. Mit einer Frau klarzukommen, ist häufig schon schwer genug – zwei können einen sogar krank machen: Dem britischen Büro für Nationale Statistik zufolge sind treu Verheiratete gesünder und leben länger. Italienische Forscher belegen, dass Männer mit Affären das höchste Risiko für Migräne und Aneurysmen (krankhafte Arterienerweiterungen) tragen.... Also: Wenn Dir Deine Gesundheit lieb ist, dann bleib treu.
2. Wider Erwarten bekommen wir durch Untreue nicht mehr Sex
Ein Mann schläft mit einer Frau. Ein anderer hat Sex mit zweien.
Letzterer ist zu beneiden, oder? Nein! Eine College-Studie in den USA

hat gezeigt: Mehr Sexpartner zu haben bedeutet nicht generell mehr Sex zu haben. Am häufigsten Verkehr haben aktuellen Statistiken zufolge Partner in festen Beziehungen. Alleinstehende Männer tragen ein 20-mal höheres Risiko als verheiratete Kerle, ohne Sex schlafen zu gehen.

3. Casanovas und Casanovinen genießen wider Erwarten kein hohes gesellschaftliches Ansehen. Okay, in mancher Männer-Fantasie mag ein Ladykiller cool sein. Und manch eine Frau findet es toll mehrere Männer abgeschleppt zu haben. Doch laut einer Studie an der Universität von Nevada wirst Du durch Deine Eskapaden keine neuen Freunde gewinnen, denn 94 Prozent der Menschen in den westlichen Ländern missbilligen Untreue. Merke: Auch wenn's ein Großteil der Gesellschaft praktiziert, ist es damit noch lange nicht gesellschaftlich akzeptiert.
4. Durch Fremdgehen und Untreue wird man **nicht** glücklicher. Scheidungsraten lassen zwar etwas anderes vermuten, aber die überwiegende Zahl der wissenschaftlichen Studien besagt, dass Langzeitbeziehungen meist auch Langzeitglück bedeuten. Vielleicht ist der Grund dafür die Aussicht auf gemeinsame Kinder – oder die Tatsache, dass man in einer Ehe theoretisch immer und überall Sex haben könnte. Den aktuellen Daten des Nationalen Ehe-Projekts an der US-Universität von Virginia zufolge beschreiben sich 63 Prozent der verheirateten Männer selbst als "sehr glücklich". Es ist jedoch eher unwahrscheinlich, dass Dein Glück hält, wenn Du Deine Partnerin/Partner betrügst.
5. Untreue kann teuer werden. Die Scheidung kostet bei einem Nettogehalt von 25 000 Euro rund 3500 Euro – von Unterhaltsleistungen ganz zu schweigen. Und: Finger weg von der Chefin! Sonst hast Du bald weder Ehefrau noch Einkommen.

Also doch treu sein? Meint es Gott am Ende doch gut mit uns, wenn er uns dieses 6. Gebot schenkt als Hilfestellung zum guten Leben und zum Glücklichsein. Woran liegt es denn, dass in uns allen die Sehnsucht nach lebenslanger Treue noch so groß ist? Was ist der Grund, dass selbst die die wankelmütigsten Beziehungshüpfer die inständige Sehnsucht nach Ewigkeit spüren? Dass 83 Prozent der Dreißigjährigen sich in einer Studie wünschen, mit ihrem Partner „ein Leben lang zusammenzubleiben“? Hat Nietzsche doch Recht mit seinem Satz: „Die Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit?“.

Nun muss an dieser Stelle unbedingt auch gesagt werden: beim Thema Untreue geht es nicht nur um Sex. Wie viele Menschen werden in ihren Partnerschaften untreu, weil sie den anderen nicht mehr achten, weil sie dem Partner/der Partnerin Haushalt oder Kindererziehung überlassen. Weil sie zu keinem lebendigen geistigen Austausch mehr bereit sind, diesen Austausch lieber mit Freunden/Freundinnen und Kollegen führen. Weil sie keine Zeit und Energie mehr in die Partnerschaft oder Ehe investieren.

Untreue - und doch gibt es in uns ist die Sehnsucht unendlich und bedingungslos geliebt zu werden. Die Sehnsucht mich jemandem ganz anzuvertrauen (Treue). Nach jemandem, dem ich mich ganz verschenke und der sich mir ganz verschenkt. Ist es nicht schön einen besonderen Raum der Intimität zu haben, den ich nur mit meinem Partner teile, mit keinem anderen sonst? Etwas Kostbares, das meine Partnerbeziehung von allen anderen zwischenmenschlichen Beziehungen hervorhebt?

Mir scheint dieses 6. Gebot ist nicht ein Spielverderber-Gebot, sondern ein Angebot Gottes. Gott will damit unser Bestes. Es soll meine wichtigste Beziehung und damit mich selbst schützen. Gott schenkt uns dieses Gebot, weil er weiß, wie zerbrechlich unsere Beziehungen sind.

Wisst Ihr was mir nach stundenlangem Beschäftigen mit diesem Thema unterm Strich klar geworden ist? Dieses Angebot Gottes ist ein kostbares Geschenk. Und doch ist es unglaublich schwer, dieses Gebot zu halten – selbst dann, wenn man überzeugt ist, dass es ein gutes Gebot ist, das uns schützen will. Diese tiefe Liebe, nach der wir uns alle sehnen, ist oft einfach nicht erreichbar oder wenigstens nicht sofort erreichbar – und der Weg dorthin führt oft über Umwege, auf die wir eben manchmal nicht verzichten können oder wollen.

Partnerschaft und Ehe sind zerbrechlich und brauchen einen Schutzrahmen. Der wirkliche Schutz der Ehe ist die Liebe, und zwar die schöpferische Liebe, die Böses mit Gutem überwindet. Deshalb brauchen wir Gottes Hilfe und Beistand. Partnerschaften, in denen gebetet wird, in denen Gott mit seiner bedingungslosen Liebe eine Rolle spielt, haben andere Kraftressourcen, größere Haltbarkeitsdauer, als Ehen und Partnerschaften, wo sich die Ehepartner nur auf ihre eigenen Kräfte verlassen. Ich wüsste nicht, wo ich heute stehen würde, wenn ich nicht Gott immer um Hilfe bitten könnte. Ihr könnt es auch!

Vielleicht fragst Du Dich: Warum soll ausgerechnet Gott uns in unseren zerbrechlichen Partnerschaften helfen können?

Weil Gott die Liebe schlechthin ist. Die Treue in Person. Weil er treu und liebend bleibt, auch wenn er verletzt und hintergangen wird. Deshalb kann er uns mit seiner Kraft der Liebe und Treue helfen.

Dazu eine unglaubliche Geschichte aus dem AT: Hosea, ist ein Prophet im alten Israel. Eines Tages sprach Gott zu ihm: Such dir eine Hure und mach sie zu deiner Frau. Und so heiratete Hosea die Hure Gomer und bekam drei Kinder von ihr. Doch Gomer ließ sich wieder auf andere Männer ein und ging mit ihnen ins Bett. Sie verließ ihre Familie und ging wieder ihrem alten Gewerbe nach. Wie unerträglich musste es für Hosea gewesen sein. Und wieder sprach Gott zu Hosea: „Obwohl deine Frau deine Liebe nicht erwidert hat, sondern ständig die Ehe bricht, sollst Du sie wieder bei dir aufnehmen und sie lieben.“ Was hättest Du an Hoseas Stelle getan?

Gott sprach weiter zu Hosea: Weißt du, mir geht es genau wie Dir. Ich liebe die Menschen abgrundtief. Trotzdem ist ihnen alles andere wichtiger. Ich werbe ständig um sie – und sie schenken mir keine Beachtung. Ich bin barmherzig – und sie zeigen mir die kalte Schulter. Ich verlasse sie nie – und das interessiert sie nicht. Ich sehne mich nach einer Liebesbeziehung zu ihnen und sie lassen mich links liegen. Meinst Du wirklich, die Untreue der Menschen könnte meine Treue aufheben? Niemals! Ich stehe zu meinem Wort, auch wenn die Menschen wortbrüchig werden.

Das begeistert mich an diesem Gott. Dass da tatsächlich einer ist, der eben nicht mit mir umgeht, wie ich es tun würde, oder ich es verdient hätte, sondern der mich bedingungslos liebt. Nur diese Liebe und nichts anderes ist in der Lage, mich zu verändern, und auch aus mir einen Menschen zu machen, bei dem diese Liebe immer mehr durchscheint. Ein Mensch, der immer mehr vertraut und immer mehr treu sein kann. Diese Liebe – Gott selbst- kann auch uns verändern, kann uns Kraft zum Vertrauen und zur Treue geben.

Danke, dass Ihr mir zugehört habt.